

Tagebuch von StimmVolk-Aktionen

StimmVolk-Singgruppe Winterthur

Montag Abend, 29.3.10, zw. 20.30h - 21.45h in der ruhigen Winterthurer-Altstadt

Polizeiposten (Jana geht hinein und fragt, ob wir ihnen ein Lied singen dürfen als Dank und Würdigung für ihre wertvolle und oft wenig geschätzte Arbeit)

- Anfängliche Irritation über Anfrage mündet in herzliche Freude über das Geschenk-Angebot. Leider haben sie 'Hochbetrieb' und nehmen das Geschenk gerne an einem ruhigeren Abend an! Wir bleiben dran.

Erster Kebab-Stand (nach vorgängiger Anfrage ob es gewünscht ist)

- Die kurdischen Inhaber sind freudig überrascht über das ungewöhnliche Angebot. Wir kennen leider (noch) kein kurdisches Lied, aber auch das türkische Lied 'Hayat bayram olsa' sei sehr schön, finden sie. Es kommt sehr gut an - auch bei den Kebab-mampfenden Gästen draussen vor dem Laden.

Zweiter Kebab-Stand (zwei Häuser vom ersten entfernt)

- Vom Gesang beim 'Nachbarn' angezogen, tritt ein kurdisches(?) / türkisches(?) Ehepaar vor ihren Laden. Sie sind sehr erfreut, dass wir auch auf sie zukommen - und sie wünschen sich ausdrücklich ein Schweizer Lied. Jana übersetzt für sie den Text vom 'Nidwaldner Tanzlied' und mit Tränen in den lachenden Augen hören sie tief berührt zu, sich fest an den Händen haltend (händ anenand..).

Rathaus-Durchgang

- PassantInnen bleiben stehen und hören mit sichtlicher Freude zu
- eine kleine Gruppe von frisch angekommenen chinesisch-französischen und polnischen Austausch-Studentinnen klatscht, wippt und singt ('Heimetrogel', 'Zäuerli') mit. Sie haben grosse Freude am Schwiizerdütsch und an dieser unerwarteten Begegnung. Dazu gesellt sich ein junger Schweizer, mit dem die StudentInnen sich nach dem Singen in ein Gespräch vertiefen.
- Aus einer Pause in der Gemeinderat-Sitzung im Gebäude über uns wird ein Politiker (eher rechter Flügel) angezogen und freut sich, dass so schön gesungen wird. Er fragt, ob wir auch einen Naturjodel singen können. Er ist berührt und auch leicht überrascht, dass wir seinen Wunsch 'erfüllen'.
- Eine Studenten-Verbindung trifft sich zur selben Zeit im Restaurant gegenüber und singt, schon recht feucht-fröhlich, inbrünstig Studenten-Lieder. Kurz darauf singen sie ebenfalls auf der Strasse. Wir singen konzentriert und leiser einfach weiter (Naturjodel für den Politiker). Auch die 'Studies' werden wieder ruhiger.

Samstag, 1. Mai.10, zw. 11.45 – 13h am Umzug in Winterthur

Gedanken vor der 1.Mai-Kundgebung in Winterthur

Wir werden heute als erweiterte StimmVolk-Gruppe Winterthur unter dem Motto „**singend Brücken bauen**“ den Schluss des 1.Mai-Umzuges bilden.

Dabei wird mir bewusst, dass wir nur dann wirklich Brücken bauen können, wenn wir den verschiedenen Welten, Gebieten, Menschen und Grundhaltungen, die wir verbinden möchten, auch Achtung und eine „grundlegende Liebe“ entgegenbringen können. Unabhängig von der Wertung, ob wir etwas als „richtig“ oder „falsch“ einstufen.

1.Mai 2010 Verena

Erfahrungen während des Umzuges (ca. 25 Teilnehmende)

An Bambusstangen werden die laminierten A3-Textblätter festgeklemmt, so dass sie bequem zu tragen sind, von Weitem gelesen werden können, an Hinzukommende keine einzelnen Kopien verteilt werden müssen und sich alle Singenden eher auf das Lied und seine Wirkung als Ganzes, statt auf die Worte direkt vor den Augen einlassen können. An Interessierte werden gezielt kleine StimmVolk-Flyer verteilt und eine kurze Info über die Aktion ‚was macht mich reich‘ im Juni.

Jana sitzt rückwärts auf einem Leiterwägeli, damit die Mitsingenden die gesangliche und instrumentale Unterstützung möglichst gut hören und sich ein schöner Gesang ergibt. Dieses Leiterwägeli-Bild wirkt als Blickfang und strahlt Fröhlichkeit aus.

Wir haben uns bewusst für das Mitlaufen am Ende des Umzuges entschieden, um

- den lauten, jungen beiden Gruppierungen JUSO und schwarzer Block genügend Raum zu lassen
- uns selbst und den Liedern einen Rahmen zu geben, der uns lärmpegel-mässig entspricht
- uns somit nicht gegenseitig als Konkurrenz zu empfinden und uns zu stören
- unsere farbige, fröhliche Ausstrahlung nicht polarisierend, sondern als Alternative zum herkömmlichen Umzug wirkt.

Die Grund-Stimmung der Kundgebung empfinde ich als spannungsvoller, flimmernder als in den Vorjahren, obwohl sie sich äusserlich gesehen kaum von diesen unterscheidet. Geht das wohl nur mir so? Trotzdem ist unsere Teilnahme neben den kampfeslustigen Genossinnen und Genossen aus meiner Sicht wichtig und vermag die Stimmung eventuell sogar etwas abzukühlen.

- Besonders auf *de colores* und *jo te dare* reagieren ältere und jüngere 1.-Mai-ler erfreut und singen zum Teil begeistert mit.
- Erstaunlicherweise kommt das *Nidwaldner Tanzlied* bei einigen jungen aus dem schwarzen Block besonders gut an und vermag eine Brücke zu bilden.
- Ein junger, leicht alkoholisierter Mann kommt auf mich zu und fragt, ob wir eine christliche Gruppierung seien.
- Ich frage eine junge Frau aus dem schwarzen Block, wie sie unsere Art der Teilnahme erlebt. Christlich? „Nein, darauf wäre ich nie gekommen. Meine Sache ist es nicht, solche Lieder zu singen, aber ich finde es völlig in Ordnung. Jede/r soll hier seinen Platz haben, solange andere respektiert werden. Ihr kommt mir ein bisschen vor wie Hippies (lacht)“. 5.5.10/Heidi

Ich kam mit gemischten Gefühlen zu diesem 1.Mai-Umzug – und fand's dann wirklich angenehmer als letztes Jahr: Wir als farbiges Hippy-Grüppli (genau das Wort kam mir in den Sinn, als ich mal innerlich versuchte, uns von aussen zu sehen), begleitet von Eltern mit kleinen Kindern, am Schluss des Umzuges und freier, einfach zu sein und zu singen, mit

Freude. Es hat mir Spass gemacht, wenn ich auch weniger Kontakt zu aussen Stehenden hatte als letztes Jahr. Und mir war die Schere noch wichtig, als Symbol für eine komplexe Botschaft, für die all die anderen TeilnehmerInnen ja auch einstehen. Dass sie es anders tun, ist für mich o.k. Aufgefallen ist mir auf dem Neumarkt, dass die Gewerkschaft v.a. durch MigrantInnen vertreten war. Gefallen hat mir, wieder, dass die Jungen vom schwarzen Block in Winti einfach ihren Platz haben, integriert sind. Ich habe den gemeinsamen Boden von uns allen, das Engagement für eine gerechtere Welt, an diesem regnerischen Tag gut spüren können. Ich finde, dass vor allem die südländischen Lieder gut ankamen und wir auch sicherer geworden sind, wenn auch nicht bei allen Liedern (Nidwalder Tanzlied fand ich nicht so stark, auch das türkische). Mein Bedürfnis wäre auch für die Zukunft: Wenige Lieder (wie am 1. Mai) und bei denen sicher und damit kraftvoll sein. Es war schön, mich fest als Teil von Stimmvolk Winterthur, Teil unserer Gruppe, zu erleben. Danke Euch allen! Ausserdem nehme ich das Lächeln einer Spanierin oder Südamerikanerin mit, die mit ihrem kleinen Kind mit uns ging und der es zusammen mit ihrer Freundin bei uns offensichtlich sehr wohl war. Angelika/9.5.2010

Gedanken nach dem Umzug

Gesungene Lieder

... gehend beim Umzug:

- Yo te dare
- Vieni sulla barchetta
- De colores
- Su dünyadaki
- Händ anenand (Nidwaldner Tanzlied) mit Jodel
- Viele kleine Leute

... auf dem Festplatz

- Canta canta amigo canta
- Ajde Jano

Berührendes und Stimmiges

- staunende, freudige Kinder, die zusammen mit ihren Eltern mit uns gehen (z.T. vom Strassenrand her angezogen von der Singenden Gruppe)
- verschiedene Generationen von jung bis alt, die mitsingen
- einzelne GewerkschafterInnen und ein Paar vom Schwarzen Block, die mit uns gehen. (Das Paar vom Schwarzen Block reagierte besonders gut auf den Jodel „Händ anenand“, was mich persönlich besonders überraschte.
- Leute, die am Strassenrand zuschauen und uns freundlich winken
- Freude bei einigen AusländerInnen, weil sie Lieder, die wir singen, erkennen (Türkinnen, Spanier, Italiener, ...)
- Ein junger, in Panik und unter Drogen wirkender Mann stieg aus dem Bus, der langsam hinter dem Umzug fahren musste, aus und steuerte direkt mit geballter explosiver Energie auf mich zu, weil er mich auf dem Wagen mit dem Akkordeon als Anführerin des ihn zur Verzweiflung bringenden Hindernisses identifizierte. Zuerst spürte ich etwas Angst, weil es mich nicht überrascht hätte, wenn er mir mit physischer Gewalt begegnet wäre. Ohne zu überlegen und wie ein Reflex beugte ich mich zu ihm herunter und streichelte ihn über seine Wangen und schauten ihn an. Zur gleichen Zeit umarmte ihn Marianne, die neben ihm stand. Er äusserte seine Verzweiflung über die Langsamkeit des Busses, weil er unbedingt zu seiner kranken Tochter müsse. Wir erklärten ihm, dass wir seine Sorge verstehen und zeigten ihm, ab wann der Bus wieder schneller fahren werde. Seine explosive Energie löste sich auf. Ein sehr eindrückliches und bestärkendes Erlebnis.

Bewährtes

- Wägeli mit Pneu und grossem Schirm (Sonnenschirm mit Plastik eingekleidet), auf dem ich mit dem Akkordeon sitzen kann und von zwei Leuten gezogen werde. So muss ich nicht rückwärts gehen und kann die singenden Leute z.T. mit Handzeichen unterstützen - auch das Akkordeon ist so hörbar, weil zu den Leuten gerichtet.
- Kleine Rahmentrommel und Tamburin, welche von Perkussionsleuten gespielt werden, damit die Singenden in einem gemeinsamen Rhythmus bleiben.
- Bambusstäbe mit Klammern mit den Liedtexten dran, die so einfach in die Höhe gehalten werden können (am besten wäre es jedoch, wenn auf beiden Seiten derselbe Text zu sehen ist)

Verbesserungsvorschläge

- Achtsamkeit der Leute, die die Texte halten, damit diese in verschiedenen Richtungen zeigen.
- dieselben Liedtexte auf beiden Seiten, vor allem beim Gehen
- Am Schluss des Umzuges kam ein Journalist auf mich zu. Ich war noch in einer anderen Energie und Konzentration von meiner Rolle her. Fand die Worte kaum auf seine Fragen. -> Im Voraus jemanden bestimmen, der/die mit der Presse in Kontakt gehen könnte und sich auf drei Kernbotschaften einstellen könnte.
- Es ist gut, wenn die Gruppe nahe beieinander und beim Umzug bleibt. So haben wir einerseits als Singende mehr Kraft mit den Liedern, andererseits gab es viele positive Reaktionen und einige Mitsingende, wenn wir nahe zu den Leuten vor uns waren.

Nachwirkung

- Nach dem Anlass bin ich extrem müde. Ich bringe das in Verbindung, dass dieses Setting sehr anstrengend ist, weil wir mit unserer Haltung umgeben sind von der feurigen, kämpferischen Kraft, bei der mein Herz sich eher verschliesst, auch wenn mein Verstand vieles von den Anliegen versteht. Diese Spaltung in mir ermüdet mich.
- Die Begegnung mit dem aggressiven Mann, dessen Haut ich beim streicheln so weich erlebt habe, empfinde ich als ein Schlüsselerlebnis, das mein Herz und meine Seele noch eine Zeit lang berühren wird. 6. Mai 2010/Jana

10. Mai während der StimmVolk-Probe

Wie ‚versprochen‘, klopfen wir nochmals beim Winterthurer **Polizeiposten** in der Altstadt an. Heidi erklärt dem erstaunten Polizisten, dass draussen rund 20 Menschen aus Winterthur stehen, die sich auf singende Weise gerne für die wertvolle und oft schwierige Arbeit der Polizei bedanken möchten. Heute scheint es ruhiger zu sein (vgl. 29.3.) und er meldet unser klingendes Geschenk per Hausfunk an das ganze Gebäude weiter. Die Fenster und Balkontüren des mehrstöckigen, alten Gebäudes öffnen sich wie bei einem Weihnachtskalender und erfreute Gesichter nehmen sichtlich berührt und erfreut unseren Dank entgegen. Wir singen ‚händ anänand‘ und ‚Canta, canta‘.
„Seit 25 Jahren arbeite ich nun hier, aber so etwas habe ich noch nie erlebt. Vielen Dank!“

12. Juni / Aktion ‚was macht mich reich‘

Gesamteindruck:

- Viele berührende Momente und Begegnungen.
- Der Anlass schwingt auch Tage nachher noch nährend und stärkend nach.
- Besondere Erfahrungen und Begegnungen:
 - Türkischer Mann mit Tränen in den Augen, als wir eines seiner Lieblingslieder gesungen haben. Gespräch anschliessend, wo er gesagt hat, dass er dieses Lied sehr gerne habe und dass auch er finde, dass das Singen die Menschen verbinden kann. Er schreibt noch ein Mail mit genaueren Recherchen zum Lied und auch noch einen Link zu einem anderen schönen türkischen Lied.
 - Zäuerli in der Marktgasse mit Talerbecken, das eine sehr ruhige Stimmung erzeugt. Viele Leute – jung und alt – In- und AusländerInnen bleiben stehen. Ich habe das Bild von einer „Kirche“, eines stillen, zeitlosen Raumes, inmitten des Einkaufsrummels.
 - Die Frau, die anschliessend versucht hat, den Fünflieber im Talerbecken zu kreisen. Ihre Berührtheit über das Entdecken des Singens.
 - Viele staunende, interessierte Menschen auf der Gasse beim Singen – stehend oder gehend.
 - Fröhliche Stimmung auf dem Kirchenplatz – einladend zum einfach Sein.
 - Jugendliche, die uns für ihre Flash-Mob Aktion gewinnen wollten und konnten.
 - Stadtsegens und Stadtdank: bei dem eine andächtige, lauschende Stimmung vom Platz unter mir her zu ‚meinem‘ Dach hinauf kam.
 - Naturnahes Beten und Danke über die Stadt hinweg.

Verbesserungsvorschläge:

- Ein einfacheres System mit den Blätter, z.B. hinten und vorne derselbe Text (statt Lamine in A3 Zeigetaschen, da billiger und auswechselbar).
- Beim Blumenverteilen möglichst im Gespräch mit den Leuten für Austausch und auch um klar zu machen, was das für eine Aktion ist.
- Vielleicht auch ein kleines Blatt mit einladendem inspirierendem Kurztex zur Aktion

nach der aktion fühlte ich mich in winterthur mehr angekommen, mehr zuhause – als hätte die stadtseele freude an solchem engagement.

Karin Jana, 17. Juni 2010

Stadtsegen/Stadtdank:

Mättu und Jana beginnen die Aktion mit einem Stadtsegen, den sie von zwei gegenüberliegenden Dachterrassen über die Dächer der Winterthurer Altstadt und auf den Kirchenplatz hinunter singen. Als Verstärker dienen ihnen orange Strassen-Signalisations-Hüte, die sich sehr bewähren.

Von allen Seiten erscheinen Menschen, die erstaunt, berührt, erfreut, andächtig zuhören. Es liegt eine stille, konzentrierte Atmosphäre in der Luft.

„Umzug“:

Auf einem Leiterwägeli steht eine schön dekorierte Schatztruhe, die Papierblumen-Schätze enthält, die wir an Passanten verschenken. An den Blumen sind farbige Papierstreifen angeknüpft, die Impulse enthalten, die reich machen können, z.B. Kinderlachen, gemeinsam singen, etc. Auf der Rückseite ist ein diskreter www.stimmvolk.ch-Stempel angebracht. Die meisten Leute reagieren positiv und nehmen das ‚Geschenk‘ gerne an.

Einzelne Texte regen zu Diskussionen und teilweise berührenden Gesprächen an:

Eine ca. 75-jährige Frau: Barfuss durch feuchte Gras laufen

„Oh, das weckt schmerzhaft Erinnerungen in mir. Meine Eltern waren sehr arme Leute und hatten kein Geld um uns Kindern Schuhe zu kaufen. So mussten wir Sommer und Winter barfuss laufen. Es war schlimm und meine Füsse haben aus dieser Zeit viele Wunden davon getragen. Der Gedanke ans barfuss durchs nasse Gras laufen, ist nicht schön.“ (denkt nach und lacht plötzlich auf) „Vielleicht sollte ich es trotzdem mal wieder probieren. Jetzt habe ich ja Schuhe und wenn Sie meinen es sei schön, vielleicht kann ich es neu entdecken? Ich wünsche ihnen einen wunderschönen Tag und danke ihnen, dass sie mich mit ihrer Blume auf einen so guten Gedanken gebracht haben.“

Mit einem ca. 75-jährigen Mann führe ich ein längeres Gespräch über unsere Aktion und unsere Grundgedanken. Er ist sehr skeptisch, zeigt jedoch zunehmend Interesse. Später trifft er nochmals auf unseren Umzug und zieht sich selbst eine Blume aus dem Korb mit dem Text: *einen Speckbauch küssen:*

„Ich war empört über diesen dummen Spruch und musste gleich etwas zum Essen kaufen! Jetzt hatten wir so ein gutes Gespräch und dann das! Ich habe Sie jetzt zwei Stunden lang gesucht, weil ich nochmals mit Ihnen reden möchte. Sie haben doch ein höheres Niveau! Und überhaupt: Ihr singt immer so ausländisches Zeug, das niemand versteht. Warum singt ihr nicht mal ein Schweizerlied?“

Ich sagte ihm, dass es mir sehr leid tut. Es sei nicht unsere Absicht jemanden zu verletzen und bat ihn einen Moment zu warten, ich würde seinen Wunsch weiterleiten. *„Nein, nein, schon gut. Ich bin jetzt froh, dass ich Ihnen das sagen konnte und ich mich wieder beruhigen kann. Einen schönen Tag noch.“* Er lüftet seinen Hut und geht. Ich schaue ihm nach, spreche noch kurz mit einer anderen Passantin. Kaum zwei Minuten später stimmt Jana an Zäuerli an. Schade, dass er das nicht mehr hört.

Wir beginnen zu singen, begleitet vom Talerbecken. Irgendwann schaue ich mich um und sehe hinter mir den alten Mann mit seinem Strohhut und Tränen in den Augen. Er nickt mir berührt zu und nickt versöhnt und dankbar.

Das singende Gehen empfinde ich als unpassend, nah bei der Sekten-Schublade. Bei ‚Bele Mama‘ durch den dichtbevölkerten Flohmarkt, ist es mir besonders unangenehm und höre auf zu singen.

Chileplatz

Wir richten uns mit Tüchern, Sonnenschirm, Liegestühlen, Fellen, Spielen, Essen zum Sein ein. Ich spüre eine friedvolle Atmosphäre. Daneben ist für mich unklar, wie das Ganze wohl von aussen wirkt. Fühlt man sich eingeladen? Ist genügend klar, dass dies ein öffentlicher Anlass ist und kein privates Fest? Ist genügend klar, worum es geht?

Nachklang:

Stadtsegen und Stadtdank haben bei mir einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Ich nehme Winterthur anders wahr: als Stadt mit einer Seele – sie ist mir mehr Heimat geworden.

Heidi, 1. Juli 2010

3. Juli / Singen im Rosengarten- und Altersheim-Park

(Park auf einem Hügel inmitten der Stadt)

Rosengarten:

Verschiedene Tai-Chi und Qi-Gong- Gruppen, Jugendliche, Liebespaare sind anwesend. Zuerst klären wir mit den Chi und Qi's, ob das Singen für sie möglich ist. Es ist wichtig, in öffentlichen Räumen die anwesenden Menschen und die Stimmung mit einzubeziehen. Wir singen zwei ruhige Lieder (El alma, ... dunja?). Die Stimmung im Park ist ruhig und entspannt.

Altersheim-Park (oberhalb Rosengarten):

Hannes kennt das Altersheim und klärt ab, ob ein ‚Ständli‘ – es ist bereits 20.30h – erwünscht ist.

Ein Fenster ist offen und eine Frau sitzt dahinter. Sie winkt und klatscht immer wieder fröhlich hinunter.

Lieder:

Händ anänand (kam bei guter Grundstimmung bisher gut an)

Di alti Liebi Sunne (passte wunderschön zum Sonnenuntergang ..)

Zäuerli

Die Auswahl der Lieder stellt immer wieder eine besondere Herausforderung dar. Es ist sinnvoll im öffentlichen Raum zu singen und zunehmend zu spüren, was unter den verschiedenen Bedingungen/Konstellationen unterstützend wirkt und was nicht.

Heidi, 5.7.10